

Bundestagsabgeordneter Otte sieht Bahn bei geplantem Ausbau der Amerikalinie Ost in der Pflicht

Von Bernd Schossadowski

Soltendieck. Kaum hatte der CDU-Bundestagsabgeordnete Henning Otte gestern das Dorfgemeinschaftshaus in Soltendieck betreten, passierte es: Ein Güterzug rauschte in nur hundert Metern Entfernung vorbei. „Das passt ja genau. Es ist wie gestellt“, sagte Albert Wieblitz, Vorstandsmitglied der Initiative „Wieren 2030“. Denn damit wurde exakt das Anliegen der Bürger deutlich, die Otte zum Gespräch eingeladen hatten. Sie haben die Sorge, dass mit einem zweigleisigen Ausbau der Amerikalinie Ost, der Strecke Uelzen-Stendal, der Güterverkehr deutlich zunimmt, die Deutsche Bahn aber den Lärmschutz nicht verbessert.

Diese Befürchtung versuchte Otte zu entkräften. „Die beim Dialogforum in Celle vereinbarten Standards für die Alpha-E-Variante gelten auch für diese Trasse“, betonte er. Das bedeute, dass die Orte an der Bahnlinie Anspruch auf den modernsten Lärmschutz hätten. „Ich werde ihn nach diesen Bedingungen einfordern“, versprach Otte. Der



Henning Otte (3. von rechts) diskutierte gestern mit Bürgern aus Soltendieck, Wieren und Wrestedt über den geplanten Ausbau der Bahnstrecke Uelzen-Stendal. Dabei versprach er, sich bei der Bahn für die Belange der Menschen vor Ort einzusetzen. Foto: Schossadowski

Standard der 1990er Jahre, als die eingleisige Bahnstrecke ertüchtigt wurde, sei für die Anwohner nicht zumutbar. Diese Information war neu für die Bürger im Dorfgemeinschafts-

haus. Sie hatten befürchtet, „dass nicht alles, was in Celle besprochen wurde, für unseren Raum eins zu eins umgesetzt wird“, erklärte „Wieren 2030“-Mitglied Dieter Schoop.

Die Anwohner treibt aber noch eine andere Sorge um: Was passiert mit den Bahnübergängen in Stederdorf, Wieren und Soltendieck, wenn die Amerikalinie zweigleisig ausgebaut ist? Sind die Schranken dann noch öfter geschlossen – mit entsprechend langen Wartezeiten für Auto- oder Lkw-Fahrer? Oder müssen stattdessen Tunnel oder Brücken gebaut werden?

Es gebe „die klare Aussage der Deutschen Bahn, dass man die Kommunen da nicht allein lassen wird“, sagte Otte. Er habe dem regionalen Generalbevollmächtigten der Bahn bereits deutlich gemacht, dass eine Lösung gefunden werden müsse, die allen Seiten gerecht werde. „Dass sich hier nichts ändert, außer der Verkehr nimmt zu, darf nicht sein“, sagte der CDU-Politiker. Deshalb werde er den Generalbevollmächtigten nun um einen Vor-Ort-Termin bitten.

Die ersten konkreten Planungen für den Ausbau der Amerikalinie Ost erwartet

Otte für Ende 2017. Danach müsse die Bahn Vertreter aus den betroffenen Orten zu runden Tischen einladen, „damit ihre Stimme Berücksichtigung findet“, forderte er.

In den 1990er Jahren sei die Haltung der Bahn aber eine ganz andere gewesen, berichtete Albert Wieblitz. „Wir hatten da weitgehend nichts zu sagen. Das war nicht wirklich ein Dialog auf Augenhöhe. Die Kultur der Kommunikation war erbärmlich“, kritisierte er. Das müsse sich beim zweigleisigen Ausbau der Bahnstrecke ändern, waren sich die Bürger und Otte einig.



Der Güterverkehr wird mit dem Ausbau zunehmen. Archivfoto: privat